Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 226.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 22. August

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Bekanntmachung, die Postsendungen an Soldaten der Landwehr-Infanterie betreffend.

Bei den Landwehr-Infanterie-Regimentern führt in der Regel jedes Bataillon für sich die Kompagnie-Nummer 1—4, während bei den Linien-Infanterieregimentern die Bataillone (das Ersatzbataillone ausgenommen) in fortlaufender Reihenfolge die Kompagnienummern 1—12 führen. Mit Rücksicht hierauf ist zwar bei Adressirung von Sendungen an Soldaten der Linien-Infanterie die bloße Angabe der Kompagnienummer hinreichend, um auch das Bataillon aufzufinden, bei welchem der Adressat sich befindet; bei Sendungen an Landwehr-Infanterie-Truppen jedoch ist außer der Bezeichnung der Kompagnie auch die Angabe der Bataillonsnummer unerläßlich. Im Interesse des betheiligten Publikums wird auf diesen Umstand hiermit aufmerksam gemacht. Auch wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vordruck auf den bei den Postanstalten &c. verkäuflichen Feldpost-Korrespondenzkarten und Feldpost-Briefcouverts für die Bezeichnung des Bataillons nicht mit berechnet worden ist, damit die Adressen durch eine Rubrik, welche bei dem größten Theile der Sendungen an die mobile Armee entbehrlich wird, nicht an Uebersichtlichkeit verlieren. Bei Benutzung dieser Feldpost-Korrespondenzkarten und Feldpost-Briefcouverts zur Korrespondenz mit Soldaten der Landwehr-Infanterie ist daher um so genauer darauf zu achten, daß die Angabe der Bataillonsnummer niemals fehle.

Berlin, den 21. August 1870. General-Postamt. Stephan.

Bekanntmachung.

Für die Vermittelung des Privat-Depeschen-Verkehrs nach und von dem Kriegsschauplatze ist, neben der in der desfallsigen Bekanntmachung vom 13. d. Mts. bereits dazu designirten Telegraphenstation zu Saarbrücken, auch die Telegraphenstation zu Frankfurt a. M. als Sammelstation bestimmt worden. Die Station Saarbrücken wird die Depeschen nach und von der I. und II. Armee, die Station Frankfurt a. M. dagegen die Depeschen nach und von der III. Armee vermitteln.

Berlin, den 19. August 1870.
General-Direktion der Telegraphen.
Elsasser.

Telegraphische Nachrichten.

Pont à Mousson, 21. August. Noch immer bringt man hier fortwährend französische Gefangene ein. Gestern Abend kam ein Transport von 2000, darunter 36 Offiziere, heute einer mit 54 Offizieren, darunter General Plombin. Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage bei Courcelles den 14. August, Viervilles am 16. August, Gravelotte am 18. August betrug allein an Todten 12—15,000 und wenn man hierzu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf Todte fallenden Verwundeten zählt, kann der Gesammtverlust französischerseits nicht unter 50,000 Mann betragen. Bei Gravelotte machten wir circa 4000 Gefangene.

Dresden, 21. August. Das „Dresdner-Journal" meldet: Der beim Kriegsministerium eingegangene Drahtbericht über den Antheil des sächsischen 12. Armeecorps an der Schlacht bei Rezonville sagt: das sächsische Armeecorps war neben der preußischen Garde um 4 Uhr ins Gefecht mit gutem Erfolge eingetreten. Beide Divisionen und die Corps-Artillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt. Viele Gefangene gemacht. Engagirt waren das 2., 3., 7., 8., 9., 12. Corps, Garde und Artillerie.

Stuttgart, 21. August. Das Kriegsministerium veröffentlicht offiziell: Die Vogesen-Festung Pfalzburg, bisher von Württembergern eingeschlossen, hat gestern Nachmittag kapitulirt.

Paris, Sonnabend 20. August, Abends. (Ueber Brüssel.) [Legislative]. Palikao erklärt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Preußen verbreiten, sie hätten am 18. große Vortheile über unsere Truppen errungen. Dem gegenüber könne er konstatiren, daß die Preußen, die Bazaine angegriffen hätten, haben zurückweichen müssen. Das Vertheidigungs-Komite für Paris arbeite thätig. Die Regierung habe nicht die geringste Furcht und in Kurzem werde Alles im besten Stande sein. (Allgemeine Zustimmung.) Der Minister des Innern konstatirt die rüstig vorschreitende Bewaffnung der Pariser Nationalgarde, von der am 26. d. 80,000 Mann unter den Waffen sein würden. — Nächste Sitzung Montag.

(Bereits als Extrablatt ausgegeben)

Hamburg, 21. August. Heute Mittag trafen hier 500 Verwundete ein, darunter viele Franzosen. Sie wurden am Bahnhofe, soweit nöthig frisch verbunden und gespeist.

Braunschweig, 20 August, Abends. Zur Feier des glänzenden Sieges bei Rezonville ist heute Abend die Stadt prächtig illuminirt, nachdem Nachmittags mit sämmtlichen Glocken geläutet worden war. Auf den öffentlichen Plätzen werden bengalische Feuer angezündet. Eine dichte freudig bewegte Volksmenge durchwogt die Straßen.

Brief- und Zeitungsberichte.

⊙ **Berlin**, 21. August. Gestern während des ganzen Tages war man hier in fieberhafter Spannung wegen des Ausbleibens näherer Nachrichten über die Schlacht bei Gravelotte. Wie es immer zu gehen pflegt, so ersetzten auch diesmal allerlei Gerüchte die positiven Nachrichten, besonders beunruhigt zeigte man sich, daß immer noch nicht das erwartete Viktoria-Schießen erfolgt war, zumal da in der That am Freitag Abend Geschütze nach dem Lustgarten gefahren worden, die jedoch bald den Rückweg angetreten hatten, weil der direkte k. Befehl nicht ertheilt worden war. Letzterer muß nun doch wohl eingetroffen sein, denn heute Mittag kam es um 12 Uhr im Lustgarten, genau wie vor 14 Tagen, zum Abfeuern der 101 Kanonenschüsse unter dem weithin schallenden Jubel der dichten Menge, welche die Geschütze umstand. Auf dem Schlosse wehte die Standarte des Königs und auf dem Balkon des k. Palais erschien die Königin, um für die Hochrufe zu danken, die unaufhörlich dem Könige und dem Heere gebracht worden. — Inzwischen sind vielen hiesigen Familien Privatnachrichten mit der Meldung von dem Tode oder der Verwundung der Ihrigen zugegangen, denn die Garderegimenter waren bei den letzten Affairen stark betheiligt und ihre Verluste namentlich aber an Offizieren sollen beträchtlich sein, es befinden sich darunter viele hiesige allgemein bekannte Persönlichkeiten. — Die Nachricht der „Frankf. Ztg." von einer Vernachlässigung oder absichtlich nicht erfolgten Einberufung einer Anzahl von Landwehroffizieren weil diese — Juden sind, findet mit Recht keinen Glauben. Es ist eben nach den mörderischen Schlachten und dem kühnen Vorgehen der Führer kein Ueberfluß an Offizieren vorhanden und schon deshalb nicht anzunehmen, daß man wählerisch sein sollte, giebt es doch genug jüdische Unteroffiziere, Aerzte &c., die man sofort herangeholt hat. Es sei hierbei bemerkt, daß heute hier ein jüdischer Soldat mit militairischen Ehren begraben wurde, der in der Schlacht bei Weißenburg gefallen ist, nachdem er bereits verwundet war, ohne darauf und auf den Rath seiner Kameraden zu hören, den Verbandplatz aufzusuchen. — Der Gesandte des Norddeutschen Bundes in Rom Hr. v. Arnim verweilt noch hier und es steht über seine Rückreise noch nichts fest. Angaben von Anrufung preußischen Schutzes für den Kirchenstaat sind grundlos. — General v. Bonin geht morgen zur Uebernahme des Generalgouvernements von Lothringen auf seinen Posten ab. Graf Johannes Renard scheint nicht in die Verwaltung der okkupirten französischen Provinzen einzutreten.

— Das „Journal de Bruxelle", das offiziöse Organ des gegenwärtigen belgischen Ministeriums, veröffentlicht zwei Aktenstücke, deren vollkommene Echtheit sie verbürgt, nämlich ein an den König von Preußen gerichtetes Schreiben des Papstes, worin dieser seine Vermittelung zur Wiederherstellung des Friedens anbietet, und die darauf ergangene Antwort des Königs. Beide Aktenstücke datiren aus der Zeit der Eröffnung des eigentlichen Feldzuges. Das Schreiben des Papstes lautet:

Majestät! In den schwierigen Verhältnissen, in denen wir uns befinden, wird es Ihnen vielleicht ungewöhnlich erscheinen, von mir einen Brief zu empfangen. Allein als der irdische Vertreter des Gottes des Friedens kann ich nicht weniger thun, als Ihnen meine Vermittelung anbieten. Mein Wunsch ist, die Kriegsvorbereitungen verschwinden zu sehen und die Uebel die ihre unvermeidliche Folgen sind, zu verhüten. Meine Vermittelung ist die eines Souveräns, der in seiner Eigenschaft als König keine Eifersucht einflößen kann in Anbetracht der Geringfügigkeit seines Landes, der aber gleichwohl durch den sittlichen und religiösen Einfluß, welchen er personifizirt, Vertrauen einflößen wird. Wolle Gott meine Wünsche erhören und auch diejenigen erhören, die ich für Eure Majestät hege, mit welcher ich durch die Bande derselben Barmherzigkeit verbunden zu sein wünsche.

Aus dem Vatikan, 22. Juli 1870.

Pius P. P. IX.

PS. Ich habe in gleicher Weise an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen geschrieben.

Die Antwort des Königs lautet:

Berlin, 30. Juli 1870. Sehr ehrwürdiger Pontifex! Ich war nicht erstaunt, sondern tief bewegt, als ich die rührenden von Ihrer Hand geschriebenen Worte las, welche die Stimme des Gottes des Friedens hören lassen. Wie könnte mein Herz einen so mächtigen Zuruf nicht vernehmen wollen! Gott ist mein Zeuge, daß weder ich noch mein Volk den Krieg gewünscht oder hervorgerufen haben. Indem wir den geheiligten Pflichten gehorchen, welche Gott den Fürsten und den Völkern auferlegt, ergreifen wir den Degen, um die Unabhängigkeit und die Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen; und wir werden allezeit bereit sein, ihn niederzulegen, sobald diese Güter gesichert sein können. Wenn Eure Heiligkeit mir von Seiten Desjenigen, der so unerwartet den Krieg erklärt hat, die Zusicherung aufrichtig friedlicher Dispositionen und Garantien gegen die Wiederkehr eines gleichen Angriffs auf den Frieden und die Ruhe Europas bieten könnte, so werde gewiß nicht ich es sein, der sich weigert, sie aus den ehrwürdigen Händen Eurer Heiligkeit zu empfangen, mit welcher ich mich durch die Bande der christlichen Barmherzigkeit und einer aufrichtigen Freundschaft verbunden weiß.

Wilhelm.

— **Für den glänzenden Sieg am 18. d. M. fand heute Vormittag im Dome ein Dankgottesdienst und Mittags um 12 Uhr im Lustgarten ein Victoriaschießen statt.** Die Ersatz-Abtheilung des Garde-Feld-Artillerie-Regiments hatte, wie beim letzten Mal, die Geschütze gestellt, von welchen in den vorgeschriebenen Pausen 101 Salutschüsse abgegeben wurden. — Gestern Mittag hatte zur Feier des Sieges eine erhebende, vom Magistrat angeordnete Demonstration stattgefunden. Vom Thurm des neuen Rathhauses, auf dessen Spitze eine schwarz-roth-weiße Fahne — die Farben der Stadt Berlin — wehte, ertönten plötzlich die feierlichen Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz", der „Wacht am Rhein" und des Arndt'schen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland". Die zahlreichen Fenster des Rathhauses waren dicht besetzt von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie Bürgern der Stadt; ebenso waren die Fenster der gegenüberliegenden und angrenzenden Gebäude von unten bis oben besetzt. Donnernde Hochs auf Se. Maj. den König und die deutsche Armee drangen von dem die Straßen füllenden Publikum bis hinauf zu dem Musikchor, daß diese erhebende Feier mit dem Choral: „Nun danket Alle Gott", beendete.

— Aus Regensburg geht dem „Staatsanz." folgendes Telegramm zu:

Regensburg, 20. August, 5 Uhr 30 Min. Bei festlich beflaggter Stadt bringen die Regensburger ihren Norddeutschen Brüdern für ihre heldenmüthigsten Waffenthaten bei Metz ein dreifach donnernd Hoch!

Paris, 16. August. Das „offizielle Journal" meldet:

Vorgestern Nachts hat man in einem einzeln stehenden Hause in der Nähe der Festungswerke eine Haussuchung gehalten, welche zur Entdeckung von Listen von Verschworenen, von rothen Armbinden und Fahnen und verschiedenen Erkennungszeichen, eines Verzeichnisses der Truppen, welche die Forts um die Hauptstadt besetzen, und der Visitenkarte einer Person im Dienste eines der Fürsten, die mit Frankreich im Kriege sind (?) geführt hat.

Der „Figaro" kann auch in dieser Noth sein altes Komplotgemunkel nicht lassen. Er erzählt von Kisten mit Dolchen, Revolvern, Cartouchen, welche in der Rue Puissonnière, Rue d'Argout und Rue d'Aboukir, die alle nahe bei einander liegen, mit Beschlag belegt und von den Deutschen nach Paris geschickt worden wären, um hier eine Revolution anzustiften. Die ganze Enthüllung geht natürlich von der Polizei aus, welche damit wahrscheinlich auf neue Ausnahmsmaßregeln vorbereiten will. — In Nantes haben in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wiederum Ruhestörungen stattgefunden. Eine Bande von Uebelthätern hat mit Steinen von einem im Abbruch befindlichen Hause in verschiedenen Straßen Fenster eingeworfen und sonstigen Unfug verübt." Der „Phare de la Loire" sagt darüber: „Es giebt in unserer Stadt keine Soldaten mehr, noch Posten oder Patrouillen, die Uebelthäter wissen es und man sieht die Folgen." In Folge der Unruhen von Croix Rousse (Lyon) hat der General de Caussade folgende Proklamation erlassen:

Es haben diesen Morgen (18 August) Unruhen Statt gefunden: Mordthaten sind verübt worden, ein Stadtsergeant ist getödtet, sieben sind mehr oder weniger schwer verwundet worden. Die Militairbehörde kann solchen Versuchen gegenüber nicht unthätig bleiben. Maßregeln sind getroffen, um sie zu unterdrücken. Die guten Bürger werden ersucht, sich aller Theilnahme an lärmenden Aufläufen zu enthalten; diejenigen, welche sie hervorrufen und die Anstifter von Unordnungen werden gemäß den Militairgesetzen verfolgt werden."

Der Kommandant des Belagerungszustandes in Marseille hat zwei Unruhestifter verhaften und vor das Kriegsgericht stellen lassen. Einer davon ist ein junger Mensch, der auf dem Cours de Belzunce den Ruf „vive la Prusse!" ausgestoßen hatte. — In Bordeaux hatten sich am 13. Abends die lärmenden Szenen wiederholt, die dort schon seit acht Tagen täglich vorkommen. Die Nationalgarde ist eingeschritten und hat einige Steinwürfe erhalten. Die „B. Z." entnimmt dem Schreiben eines bedeutenden Kaufmannes in Bordeaux folgende bezeichnende Stelle:

„Unsere Lage in Bordeaux wurde bei der Erbitterung, die das Volk gegen die Deutschen zeigt, so precair und gefährlich, daß wir in Folge mehrseitiger freundschaftlicher Winke uns haben entschließen müssen, die Stadt vorläufig ganz zu meiden. Die gebildetsten Franzosen haben dermaßen den Kopf verloren, daß sie petitioniren, man solle uns, um ein Massacre zu verhüten, in eine Festung transportiren! Nun denken Sie sich erst den Pöbel, der uns mit Stöcken ins Gesicht bedroht, obwohl wir uns auch nicht im Entferntesten kompromittirt oder unsere Gesinnung geäußert haben. Der amerikanische Gesandte ist zwar voll guten Willens für uns, aber er kann nicht überall sein; obgleich er verspricht, daß etwaige Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen exemplarisch bestraft werden sollen, was kann das helfen, wenn das Unglück geschehen ist! Wir haben deshalb lieber die Stadt verlassen. Herr M. ist in M. und ich bin mit Familie hier im Walde von A., bis das Gerücht, daß wir im Fort von Klaye eingesperrt werden sollen, zur Wahrheit wird. Von hier können wir schlimmsten Falls zu Wasser nach Spanien entwischen, wir sind darauf gefaßt, hoffentlich wird aber solche Noth nicht entstehen."

So beträgt sich die „französische Nation" — und dabei beschwert sich dies Volk noch über „Beleidigungen der deutschen Presse." Obwohl alle diese Ruhestörungen offenbar von einigen wahnwitzigen Demagogen mit Unterstützung der Hefe der Bevölkerung ausgegangen sind, unterläßt man doch nicht, fortwährend „die Preußen" dafür verantwortlich zu machen und ihre beschleunigte Ausweisung zu verlangen. Der „Gaulois" sagt:

Die jetzige Situation giebt folgendem Ausweise über die Zahl der Fremden, denen Frankreich eine Gastfreundschaft angedeihen läßt, ein gewisses Interesse. In Frankreich leben nach dem jüngsten offiziellen statistischen Ausweise 635,495 Ausländer. Folgendes ist das Kontingent der verschiedenen Nationalitäten: Deutsche 106,606, Belgier 275,888, Italiener 92,624, Spanier 32,650, Schweizer 42,270, Engländer 29,256. Paris allein beherbergt 30,456 Deutsche; es leben ihrer 209 in Troyes, 484 in Marseille, 258 in

Dijon, 486 in Besançon, 123 in Nimes, 939 in Bordeaux, 129 in Tours, 101 in Angers, 528 in Rheims, 807 in Nancy, 1741 in Metz, 81 in Saarburg, 21 in Chateau Salins, 73 in Luneville, 62 in Toul, 147 in Bar-le-Duc, 43 in Commercy, 12 in Montmedy, 12 in Verdun, 1109 in Saargemünd, 171 in Diedenhofen (Thionville,) 291 in Lille, 6882 in Straßburg, 123 in Zabern, 135 in Schlettstadt, 644 in Weißenburg, 1175 in Colmar, 6399 in Mühlhausen, 2482 in Lyon, 1371 in Havre. Die soeben angeführten Zahlen beweisen, daß in allen bedeutenderen Städten Frankreichs die Deutschen eine wahre Partei darstellen. Es erhellt ingleichen daraus, daß die deutsche Auswanderung nach der belgischen Auswanderung das stärkste Gesammtkontingent liefert."

Die Mobilgardisten, die nach dem Lager von Chalons geschickt wurden, um dort bewaffnet und ausgebildet zu werden, werden bald wieder nach Paris zurückbefördert werden. Sie sind weder armirt noch ausexerzirt worden und durchaus unfähig, für die in Aussicht stehende Schlacht bei Chalons verwendet zu werden; bekanntlich hatten sie sich diese Ehre ausgebeten. Die Angehörigen werden sich gewiß freuen, die Ihrigen wieder zu haben, vielleicht aber dürften sie doch noch in den Ebenen von St. Denis verwendet werden; denn hier macht man sich schon mit dem Gedanken vertraut, daß es in der Umgegend von Paris noch zu einem Entscheidungskampfe kommen dürfte. — Die „Cloche" veröffentlicht zwei Briefe von Mobilgardisten an Jules Favre: „Im Lauf der Woche", schreibt der Eine aus Langres, „werden den einzelnen Kompagnien je 50 Gewehre zur Bewaffnung ausgeliefert werden. Jede Kompagnie zählt ca. 150 Mann"... „Achtzig Gewehre", schreibt der Andere, wurden uns nach Provins (Seine et Marne) geschickt, um 1800 Mann Mobilgarde zu bewaffnen." Das wäre also ungefähr Ein Gewehr auf dreiundzwanzig Mann! Und so steht es in allen Theilen des französischen Kaiserreiches, und es fehlt nicht allein an Gewehren, sondern auch an Uniformen, nicht allein an Uniformen, sondern auch an Munition, und zu alledem verfährt die Regierung mit dem Wenigen, das sie besitzt, auf eine mißtrauische, knauserige Weise, die einen unter den gegenwärtigen Umständen anekelt; sie hält ihre paar Gewehre unter Schloß und Riegel, aus Furcht, man möchte deren Tragweite vor den Tuilerien probiren. — Prinz Napoleon hat seine Kinder nach Prangins geschickt. Fürst Latour d'Auvergne hat heute die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen und Herrn Chandordy, ehemaligen Kabinets-Chef des Herrn Drouyn de Lhuys, zu seinem Kabinets-Chef ernannt. — Als Beweis, wie wenig Vertrauen und Fähigkeit man hier dem neuen Kabinette schenkt, die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, kann der Umstand gelten, daß die Gesellschaft der Paris-Lyoner Mittelmeerbahn schon alle Maßnahmen getroffen hat, um ihren Sitz von hier nach Montereau oder, wenn die Umstände es erheischen, nach Lyon zu verlegen. — Die „Liberté" brachte bisher die Kriegsnachrichten unter der Ueberschrift: „Von Paris nach Berlin". Seit einigen Tagen hat sie diese Rubrik stillschweigend verschwinden lassen. — Der Konsul Schlenker, welcher jüngst in Lyon verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Ueber den Zweck der Anwesenheit des Prinzen Napoleon bei der französischen Armee mögen sich wohl schon viele Leute den Kopf zerbrochen haben. Eine Andeutung hierüber finden wir nunmehr in einem Briefe der „Corr. Havas" aus Metz, den ihr ein Reisender zusendet, der in diesen Tagen die Tour Verdun-Metz gemacht hatte. Er schreibt:

„Hinter Moulin-les-Metz, 5 oder 6 Kilometer von der Stadt, begegneten wir einem ungeheuren Zuge: Truppen, Transportwagen, Ambulancen, Munitionskarren u. s. w.; dann Gepäckwagen und die Wagen und Leute des kaiserlichen Hauses, endlich Prinz Napoleon in Generals-Uniform zu Pferde."

Allem Anschein nach ist dem Vetter des Kaisers die Aufsicht über das Gepäck des kaiserlichen Hauses übertragen. — Frankreich wird nächstens sein Amazonen-Corps haben; im ersten Regiment Chasseurs zu Pferde ist Fräulein Navailles d'Albret, Baronesse von Bernadotte, als Freiwillige eingetreten. Dieses Beispiel dürfte um so zahlreichere Nachahmer finden, als ja viele französische Damen eine besondere Passion für das Lagerleben zu empfinden scheinen; Zeuge die vielen Damentoilettenstücke, die auf den etwas überstürzten Rückmärschen nach Wörth und Forbach unseren Soldaten in die Hände gefallen sind. Der Abwechselung wegen dürfte es indessen unsern Braven gar nicht unangenehm sein, einmal statt der Turkos und Zuaven auch einmal eine Front Pariser Salonheldinnen sich gegenüber zu haben.

Paris, 17. August. Die niederträchtigen Hetzereien in der französischen Presse werden mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Es giebt keine Schandthat, die nicht den deutschen Truppen angedichtet würde. So meldet die „Liberté", das saubere Organ des Herrn Senators E. von Girardin, preußische Soldaten hätten nach der Schlacht bei Wörth einer gefangenen Marketenderin vom 3 Zuavenregiment beide Hände abgeschnitten und sie dann fortgeschickt. Am andern Tage sei die Arme gestorben. Ein anderer Berichterstatter dieses Schandblattes erzählt, die Preußen hätten in Sultz 4 barmherzige Schwestern unter dem Vorwande erschossen, daß sie die Bevölkerung zum Widerstande aufhetzten. Aehnliche Erzählungen finden sich in vielen pariser Blättern, stets unter etwas veränderter Form die alte Lüge wieder auftischend; was soll man aber von einer Presse sagen, welche so ehr- und schamlos ist, ihre ohnehin hart genug heimgesuchten Landsleute mittelst solcher Hetzereien zu Tollheiten hinreißen zu wollen und sie damit in noch viel tieferes Elend zu stürzen? — Zur weiteren Charakteristik der edlen pariser Bevölkerung mag folgende aus dem „Gaulois" wörtlich übersetzte Notiz dienen:

Man erzählt, daß gestern Nachmittags mehrere Erdarbeiter, welche an den Befestigungen bei Montrouge beschäftigt waren, in eine solche Wuth über einige Aeußerungen eines Deutschen geriethen, der sich unter sie gemischt hatte, daß sie ihn mit ihren Schaufeln und Hacken todtschlugen. Vielleicht war dies als Justizverfahren etwas summarisch, allein hoffentlich wird die Lehre von Nutzen sein.

Mehr war wohl nicht möglich! Den brutalen Mord als ein „etwas summarisches Justizverfahren" und als „nützliche Lehre" bezeichnen — das ist nur in Frankreich möglich, welches an der „Spitze der Zivilisation marschirt". — Gestern log die „Patrie", Graf Bismarck hetze die Kabylen in Algerien zum Aufstande, heute lügt sie, die arabischen Kaids vereinigten ein Corps von 20,000 Reitern, das sie dem Kaiser zur Verfügung stellen wollten, und der Zudrang von Freiwilligen zu den Werbebureaux sei so groß, daß man wenigstens 30,000 Afrikaner als Verstärkung nach Europa werde schicken können. Zur Vermehrung dieses Enthusiasmus hat die französische Regierung es für nothwendig befunden, den Belagerungszustand über Algerien zu verhängen, und außerdem hat sie den interimistischen Gouverneur der Kolonie wissen lassen, daß die bereits nach Frankreich beorderten 4 Infanterieregimenter der drohenden Situation wegen zu seiner Verfügung gelassen werden sollen. — Die „Correspondence slave" meldet ihren Lesern mit hoher Befriedigung, daß die französische Armee am 6. einen vollständigen, glänzenden Sieg erfochten habe. Wahrlich, wäre Hr. Rigondeau nicht Redakteur der „Corresp. slave", er verdiente Kollege der Herren Palikao und Genossen zu werden. — Ein würdiges Seitenstück zu den von der kaiserlichen Regierung in Lyon gegen Schlenker verübten Gewaltthätigkeiten wird auch aus Lille gemeldet. Am Sonntag den 7. August ist Hr. Alwin Stahr, Kaufmann und großherzoglich sächsischer Konsul zu Lille, verhaftet worden, in einem Gefängniß bis Freitag gehalten, dann in Freiheit gesetzt und von der Regierung ausgewiesen und mit Polizeibegleitung per Wagen, nicht per Eisenbahn, über die Grenze gebracht. Derselbe ist mit seiner Familie in Berlin angekommen. Den beiden Brüdern des Genannten hatte der Präfekt schriftlich die Zusicherung ertheilt, daß sie zur Besorgung der kaufmännischen Geschäfte in Lille bleiben dürften. Am 13. August, nachdem die Wuth des Pöbels den Aufenthalt der Deutschen in Lille unmöglich gemacht hatte und längeres Verweilen lebensgefährlich war, erklärte der Präfekt, er könne selbst in den Behausungen für Niemanden einstehen, und fertigte eine Ausweisungsordre den beiden seit 9 Jahren in Lille ansässigen Kaufleuten aus. Diese Dinge bedürfen keines Kommentars. Beim Abschluß des Friedens dürfte, das hoffen wir, unsern deutschen Landsleuten Genugthuung werden.

Paris, 18. August, Morgens. (Privatdepesche des „B. B.-C." — über London). Es herrscht hier eine förmliche Panique in Folge der unter unsäglicher Schwierigkeiten stattfindenden Flucht unserer Armee nach Chalons. (?) Der bisherige Kriegsminister und Generalstabschef der Rheinarmee, Leboeuf, ist verhaftet und nach Vincennes gebracht.

Madrid, 11. August. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben hier einen unermeßlichen Eindruck gemacht. Der Zivilgouverneur hat alle Klubspräsidenten auf sein Bureau berufen lassen und ihnen an's Herz gelegt, jede Kundgebung zu verhindern, wodurch die öffentliche Ruhe gestört werden könnte. Um jeden Vorwand zu einem Aufstand aus dem Wege zu räumen, hat der Ministerrath beschlossen, sofort das Amnestiedekret zu veröffentlichen. Die Amnestie, am 10. verkündigt, ist eine unbedingte und allgemeine; sie kommt aber sowohl den Karlisten wie den Republikanern zu Gute. — Der permanente Ausschuß der Cortes hat mit 9 gegen 5 Stimmen beschlossen, das Gesuch um sofortige Einberufung der Cortes zurückzuweisen. Marschall Prim erklärte, daß eine Einberufung der Cortes unter den gegenwärtigen Umständen mehr Gefahr als Nutzen bringen könnte, denn da Spanien sowohl mit Frankreich wie mit Preußen freundschaftliche Beziehungen unterhalte, so müßten gewisse Debatten verhütet werden, die leicht einen Konflikt mit der einen oder der andern Macht herbeiführen könnten. Sollte der Verlauf des Krieges es nöthig machen, so würden die Cortes sofort einberufen werden. Rios Rosas bekämpfte die Vertagung und erklärte, daß die liberale Union dem Hintergedanken der Regierung, eine ungesetzliche Diktatur auszuüben, Widerstand zu leisten entschlossen sei. Piy Margall plaidirte im Namen der republikanischen Partei für die sofortige Einberufung der Cortes; er behauptete, daß die von der Regierung verkündigte Neutralität der gesetzlichen Kraft entbehre, so lange sie nicht von den Cortes genehmigt worden sei. — In der Provinz ist die Aufregung eine ungeheure. Gegen die Franzosen, welche in Spanien leben, ist die Volksstimmung sehr erbittert; man will Rache nehmen für das Mißgeschick einiger Spanier, die zu Bayonne, St. Jean de Luz und Biarritz ihre Freude über die preußischen Siege allzu lebhaft bekundet hatten. Der junge Sohn des Marquis Perales hatte u. A. mit zweien Freunden in einem Café von St. Jean de Luz, als die Menge eben die angeschlagenen Telegramme erörterte, sich erhoben, den Hut gelüftet und mit lauter Stimme „Es lebe Preußen!" gerufen. Die Menge stürzte sich auf sie und hätte ihnen übel mitgespielt, wenn nicht der Besitzer des Lokals sie versteckt und heimlich nach S. Sebastian hätte hinüberschiffen lassen.

London, 13. August. Die „Engl. Korr." ist in der Lage, über die letzten Vorgänge auf dem Konsulat des Norddeutschen Bundes in Paris folgende Einzelheiten mitzutheilen:

Bei der Abberufung des gesammten Botschaftspersonals, welche nach der ausdrücklichen Bestimmung des Norddeutschen Konsular-Reglements noch keineswegs die Einstellung der Konsular-Funktionen nach sich zieht, erhielt Konsul Bamberg von dem Grafen Solms den Auftrag, das amerikanische Gesandtschaftspersonal in den ersten Tagen bei der Erledigung der deutschen Angelegenheiten zu unterstützen. Das Lokal der amerikanischen Gesandtschaft war von Militärpflichtigen und hülflosen Deutschen umlagert und so expedirte Konsul Bamberg noch am 23. Juli, also während der Krieg bereits erklärt war, noch 81 Mann, die sämmtlich Reisekosten erhielten. Das norddeutsche Konsulats-Archiv war der Sicherheit halber bereits am Tage zuvor auf dem nordamerikanischen General-Konsulat durch Konsul Bamberg und den amerikanischen General-Vize Konsul Olcott versiegelt worden. Am 23. erhielt der Gesandte, Herr Washburn, eine Depesche von dem Herzog von Gramont, in welcher dieser ihm anzeigte, daß er Befehl zum Einziehen sämmtlicher norddeutschen Konsulate in Frankreich gegeben habe. Am 25. wurde dem Konsul Bamberg ein von Herrn Chevandier de Valdrome unterzeichnetes Dekret zugestellt, nach welchem er Frankreich sofort, d. h. mit dem nächsten Eisenbahnzuge, zu verlassen habe. In der Ungewißheit, ob die französische Regierung die 81 militärpflichtigen Norddeutschen noch über die belgische Grenze gelassen habe, und ihm als Konsul bei dem Passiren derselben Grenze wegen Truppenanwerbens bei schon ausgebrochenem Kriege nicht Schwierigkeiten bereitet werden könnten, zog Konsul Bamberg es vor, den zur Zeit noch völlig freien Weg über Jersey zu nehmen, von wo er sich, nachdem er dort erkrankt war, hierher begeben hat.

Die „Times" veröffentlicht über Edmond About folgendes Schreiben:

London, 13. August. Der bekannte französische Romanschriftsteller Edmond About, der zur Zeit der Schlacht bei Woerth auf dem Schlachtfelde oder in der Nähe desselben gewesen sein muß, ist seit dem 7. d. verschollen. Wir bitten alle Personen, die von ihm etwas gehört haben sollten, inständigst, uns gütige Mittheilung zu machen. Hachette & Co, London, 18. Krug William street, Strand. (Paris 79. Boulevard St. Germain.),

Wie „Daily News" versichert, wird binnen Kurzem hier in England eine Broschüre aus der Feder eines hervorragenden Schriftstellers, „welcher mehr als seine individuellen Ansichten ausspricht", über die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erscheinen, und für den Fall eines für Deutschland siegreichen Ausganges die Abtretung von Elsaß an Preußen als Basis eines Friedensvertrages empfehlen. — Dem Vernehmen nach sind die Prinzen des Hauses Orleans aus Belgien hierher zurückgekommen, nachdem ihr Anerbieten zum Eintritt in Heer und Flotte Frankreichs von dem Pariser Kabinet abgeschlagen worden ist.

In Falmouth liegen augenblicklich über dreißig deutsche Kauffahrer im Hafen, und die Bemannung derselben, über hundert Mann stark, feierte am Sonnabend die jüngsten Siege der deutschen Waffen. Sie miethete einen Dampfer und fuhr im Hafen herum, während ein Musikcorps an Bord nationale Weisen aufspielte. Da die Behörden von Falmouth die Erlaubniß zu einem Aufzuge in der Stadt verweigert hatten, weil sonst ein Zusammenstoß mit der Bemannung zweier im Hafen liegenden französischen Schiffe erfolgen möchte, landeten die Leute am entgegengesetzten Ufer und ließen sich unter Lieder und Becherklang wohl sei.

Mit Pässen der preußischen Botschaft ausgerüstet, steht Dr. Lazaron, der Direktor des Hospitals und Instituts zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen in Tottenham, im Begriffe, mit vier ausgebildeten Pflegerinnen nach dem Kriegsschauplatze abzureisen. Dr. Lazaron ist ein Preuße von Geburt.

---

* **Der Ausdruck „Lehm up"** stammt aus dem Jahre 1866, ist kölnisch Plattdeutsch und heißt in seiner Uebersetzung „Lehm auf". Es ist das bonner Königs-Husaren-Regiment, welches diesen Ausdruck zum Schlachtruf und Gruß gemacht hat. Wenn nämlich das Husaren-Regiment in seiner Garnison Morgens zur Uebung nach dem Exerzierplatz ausrückte, mußte es täglich die bei Bonn befindlichen Ziegeleien und Lehmgruben passiren und das monotone „Lehm up" („Lehm auf") der Arbeiter eigneten sich diese wackeren Jungen an. Lehm up, Lehm up, ging es von Mund zu Mund, Lehm up heißt es beim Hinmarsch, Lehm up beim Heimritt. Die sächsische sowohl als die böhmische Grenze wurde mit dem Schlachtruf „Lehm up" überschritten, mit Lehm up begrüßten sich die siegenden rheinischen Regimenter und mit Lehm up! werden die Rheinländer hoffentlich den Pionnieren der französischen Zivilisation deutschen Enthusiasmus für Freiheit und für Recht entgegen bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Neueste Depeschen.

Berlin, 22. August, Vorm. 9 Uhr 2 Min. Offizielle militärische Nachrichten. In der Schlacht am 18. waren vorzugsweise engagirt: die Garde, das 2., 7., 8., 9. und 12. Armeecorps. In Reserve befanden sich das 3. und 10. Corps, von diesen waren nur geringe Abtheilungen im Gefecht, größtentheils Artillerie. Der Feind befand sich in festungsähnlicher Position mit seiner ganzen Armee, ausgenommen das Corps Mac Mahon und 2 Divisionen des Corps de Failly. Bei Einbruch der Nacht waren sämmtliche Höhen erstürmt. Der Verlust ist noch nicht annähernd zu übersehen. General Craushaar (Sachsen), die Obersten Röder und Erckert sind todt. Dauer der Schlacht von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends. Mehrere Tausend Gefangene wurden gemacht.

General-Quartiermeister v. Podbielski.

Diese am 22. Morgens 7 Uhr in Berlin eingetroffene Depesche ist in Pont à Mousson aufgegeben, das Datum der Aufgabe bleibt noch festzustellen.

Breslau, 20. August. Sehr günstige Stimmung bei ferner steigenden Kursen, jedoch nur mäßig belebtem Verkehr.

Per ult. fix: Lombarden 103⅞-⅞ bez. u. Gd., österreichische Kredit-137 etw 38-⅞ bez. u. Br., Italiener 50⅞ bez.

Offiziell gekündigt: Nichts.

(Schlußkurse.) Oesterr. Loose 1860 74½ B. Minerva —. Schlesische Bank 112 etw a 113 bz. do. 2. Emission 110 bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 137 etw a 133⅞ bz u B. Oberschlesische Prioritäten 71 G. do. do. —. do. Lit. F. 87 B. do. Lit. G. 87 G. do. Lit. H. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 93⅞ bz u G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 108⅞ B. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 166 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88⅞ B. Kosel-Oderberg-Wilh. —. Amerikaner 94 G. Italien. Anleihe 51 bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bundesanleihe 94⅞.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 93⅞. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 240⅞. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 340⅞. 1860er Loose 74⅞ 1864er Loose 105 Lombarden 188⅞. Kansas 65. Rockford —. Georgia —. Peninsular —. Chicago —. Südmissouri 60⅞.

Frankfurt a. M., 20. August, Abends. [Effekten-Sozietät] Amerikaner 93⅞, Kreditaktien 240, Staatsbahn 336⅞, Lombarden 187. Matt

Wien, 20. August (Schlußkurse.) Matter.

Silber-Rente 67, 60, Kreditaktien 255, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 357, 00 Galizier 243 75 London 123, 75, Böhmische Westbahn 236, 00, Kreditloose 154, 00, 1860er Loose 92 00, Lomb. Eisenb. 193, 00 1864er Loose 115 75, Napoleonsd'or 9 86.

Wien, 20. August Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 255, 25 Staatsbahn 358, 00, 1860er Loose 92, 00, 1864er Loose 117, 00, Galizier 242, 00, Lombarden 197, 75, Napoleons 9, 87. Fest.

Wien, 21. August, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 253, 50, Staatsbahn 355, 00, 1860er Loose 92, 00, 1864er Loose 116, 50, Galizier 240, 25, Lombarden 196, 50, Napoleons 9, 89. Matt.

London, 20. August, Nachmittags 4 Uhr. Sehr günstig.

Konsols 92⅞. Ital. 5proz. Rente 49⅞. Lombarden 16⅞. Türkische Anleihe de 1865 44⅞. 6proz. Verein. St. pr. 1882 88⅞.

Paris, 20. August, Nachmittags 1 Uhr. (Indirekt bezogen). 3proz. Rente 63, 05 matt, italienische Rente 48, 75, Staatsbahn 687, 50.

Paris, 20. August, Nachmittags 3 Uhr. (Indirekt bezogen) Träge. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 62, 85. Italienische 5proz. Rente 48, 50. Oesterreich. St.-Eisenb.-Aktien 695, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 138, 00. Lombardische Eisenbahn-Aktien 395, 00. do. Prioritäten —, —. 6proz. Russen —. Türken 44, 00. Neue Türken 251, 00. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 101.

Newyork, 20. August, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 15⅞, niedrigste 14⅞. Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 14⅞, Bonds de 1882 112⅞, do. de 1865 111⅞, do. de 1865 110⅞, do. de 1904 108⅞, Eriebahn 23, Illinois 136, Baumwolle 19⅞, Mehl 5 D. 85 C., Raff. Petroleum in Newyork 25⅞, do. do. Philadelphia —, Havannazucker Nr. 12 10⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.